

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags. Zu  
beziehen durch  
alle Postanstal-  
ten. Preis pro  
Quart. 10 Ngr.

# Weißeritz-Beitung.

Inserate  
werden mit  
8 Pf. für die  
Zeile berechnet  
u. in allen Ex-  
peditionen an-  
genommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

## Die religiöse Bewegung in China.

Seit zwei oder drei Jahren etwa geht in China eine Bewegung vor sich, von deren eigentlichem Wesen und Zweck bisher wenig bekannt geworden, die aber jetzt zu solcher Bedeutung angewachsen ist, daß der kaiserliche Hof in Peking zittert. Ein etwa zwanzigjähriger Jüngling, der sich den Namen „Xienti“, d. h. Himmelssohn oder himmlischer König, beilegt, aus dem vor 200 Jahren vertriebenen Fürstenhause abzustammen behauptet und vor seinem öffentlichen Auftreten in stiller Zurückgezogenheit gelebt hat, ist durch Lesung evangelischer Schriften zur Erkenntniß Gottes gelangt, und hat auf den Dörfern das Wort Gottes verkündigt und sich viel Anhang verschafft. Anfeindungen und Verfolgungen von Seiten der chinesischen Behörden haben ihn genöthigt, mehr Anhang zu sammeln, was um so leichter ist, da durch Bedrückung von Oben die Unzufriedenheit des Volkes auf's Höchste gestiegen ist. Abschaffung des Götzendienstes und Sturz des jetzigen Mandchu-Regiments ist das Losungswort der Aufständischen, die bereits die wichtige Stadt Nanking in ihrer Gewalt haben. Ueber die Zwecke der Führer erhalten wir Belehrung in dem Werke: „Beiträge zur Kunde Chinas und Ostasiens u. von Diernakli. Kassel.“ Wir theilen daraus Folgendes mit: „... Die Aufständischen sind Christen, und zwar protestantische, und entschiedene Feinde des Götzendienstes. Sie wissen nur von Einem Gott und erkennen Jesum als den Heiland der Welt und den heiligen Geist an. Ihr Oberhaupt auf Erden ist Tai-ping-wang, d. h. der Friedensfürst (oder Xien-ti, d. h. Himmelssohn), dem sie göttliche Abkunft zuschreiben und den sie für einen Gesandten Gottes halten. Indessen fordert er keine Verehrung, verbietet vielmehr in einem Edict, ihn „Höchster“ oder „Heiliger“ zu begrüßen, wie es bisher die Kaiser von China beanspruchten. Ihre sittlichen Vorschriften nennen sie „himmlische Regeln“ und diese sind die zehn Gebote. Die Führer scharfen die Befolgung dieser Regeln ernstlich ein, denn es sind Männer aus dem Volke und praktische Christen. Die Verfolgungen und Gefahren, die sie zu ertragen haben, betrachten sie als Strafen und Prüfungen, die Erfolge jedoch als Beweise der Gnade des himmlischen Vaters. Zu ihrer Unterhaltung erinnerten sie daran, daß sie vor wenig Jahren, als die Erhebung begonnen, nur ein oder zwei Hundert Anhänger zählten.

Die „Kaiserlichen“, sagte Einer von ihnen, sprengten lügenhafte Gerüchte über uns aus. Sie sagen, wir bedienten uns der Zauberei, aber unsere Zauberei besteht im Gebet. Als wir Jungnan besetzt hatten, befanden wir uns in größter Noth. Wir zählten nur noch zwei bis drei Tausend und waren von allen Seiten von Feinden umringt. Wir hatten kein Pulver mehr und unsere Lebensmittel waren zu Ende. Aber der Vater im Himmel zeigte uns den Weg, auf dem wir durchbrechen konnten. Daher nahmen wir unsere Weiber und Kinder in die Mitte und schlugen uns nicht nur durch die Feinde, sondern vernichteten sie auch vollständig. Wenn es Gottes Wille ist,

daß unser Friedensfürst Herrscher in China werden soll, so wird er es werden, wenn nicht, so wird er hier umkommen. Der Mann, der dies voll Zuversicht aussprach, war eine kleine, ältlich aussehende Figur; er sah in seiner gelbrothen Kapuze sonderbar aus, aber er dachte und sprach wie ein Held.

So hat ein junger Mensch von 19 Jahren, der der Gesellschaft als Führer nach Nanking diente und der zu Fuß nebenher lief, den Dolmetsch, ihm ein doppelhändiges Schwert mitzubringen, zugleich ermahnte er ihn, sich des Opiumrauchens, Trinkens und anderer Laster zu enthalten. Dieser Mensch hatte seines Vaters Haus, als er 17 Jahre alt war, verlassen, und war mehrere Tagereisen weit marschirt, um das Lager der Aufständischen vor Kweilin zu erreichen. Sein Sinn bewog ihn, an der „Eroberung der Flüsse und Berge“, wie die „heiligen Streiter“ des Tai-ping ihr Unternehmen nennen, Theil zu nehmen. Daß es unter ihnen auch ehrgeizige Selbstbetrüger giebt, leidet keinen Zweifel; wir sind auch überzeugt, daß Viele sich angeschlossen haben, die nur aus weltlichen und unedlen Beweggründen dazu veranlaßt werden. Aber bei den Führern und Urhebern der Bewegung finden sich unverkennbare Zeichen guter Gesinnung. Ihre religiöse Erkenntniß haben sie aus den Schriften der auswärtigen Missionäre, selten nur aus mündlichem Unterricht. Es ist sehr erfreulich, zu erfahren, daß der Besitz derselben Religion sie geneigt macht, die Fremden als ihre Brüder zu betrachten und ihnen mit einer Freundlichkeit entgegenzukommen, die man nach den bisherigen Erfahrungen einem Chinesen kaum hätte zutrauen können. Mit solchen Gesinnungen würde, alles Anderen zu geschweigen, unsern Handelsinteressen mehr gedient sein, als mit Hunderten von Kriegsschiffen und Soldaten, vorausgesetzt, daß es ihnen gelingt, diesen Gesinnungen allgemeinen Eingang zu verschaffen. Während eines Rittes von zehn bis zwölf englischen Meilen, auf dem Wege nach Nanking und zurück, vernahm ich die begleitende Dolmetscher und seine Genossen nicht einen einzigen jener entehrenden Ausrufe, mit denen sonst immer die Chinesen alle Fremden aufs Freigebigste bedenkten. Auch war es vollständig erwiesen, daß die Schimpfwörter, mit welchen die Chinesen ihre Unterhaltung auszuschnücken pflegen, verboten und gänzlich verbannt worden sind.

## Tagesgeschichte.

Geising. In der Parochie Geising sind im Jahre 1853 geboren: 72 Kinder, nämlich 38 Söhne und 34 Töchter, von denen 26 Kinder (7 S., 9 T. incl. 1 unehel.) nach Neugeising; 22 Kinder (7 S., 15 T. incl. 2 unehel., 1 todtegeb. und 2 Zwillingssöhne) nach Altgeising; 15 Kinder (9 S., 6 T. incl. 5 unehel.) nach Zinnwald, und 9 Kinder (5 S., 4 T. incl. 3 unehel.) nach Georgensfeld gehören. — Es wurden in der Kirchfahrt ihm Jahre